

Gedanken zum 30. Sonntag im Jahreskreis A

Weltmissionssonntag

25.10.2020

EVANGELIUM

Mt 22, 34-40

Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben; deinen Nächsten sollst du lieben wie dich selbst

+ Aus dem heiligen Evangelium nach Matthäus

In jener Zeit, als die Pharisäer hörten, dass Jesus die Sadduzäer zum Schweigen gebracht hatte, kamen sie bei ihm zusammen.

Einer von ihnen, ein Gesetzeslehrer, wollte ihn auf die Probe stellen und fragte ihn: Meister,

welches Gebot im Gesetz ist das wichtigste?

Er antwortete ihm: Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit all deinen Gedanken.

Das ist das wichtigste und erste Gebot.

Ebenso wichtig ist das zweite: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.

An diesen beiden Geboten hängt das ganze Gesetz samt den Propheten.

Was haben wir Christen der Welt zu bieten? Heute am Weltmissionssonntag lohnt es sich, über diese Frage nachzudenken. Was haben wir den Menschen zu bieten, wenn wir sie einladen? Eine Gemeinschaft, die mit Ver- und Geboten sagt was man tun und lassen darf? Eine Gemeinschaft, die Menschen ausgrenzt wegen ihrer Lebensform oder Orientierung? Bieten wir eine Gemeinschaft, die hohe moralische Werte einfordert und selbst doch genügend Flecken am Gewand hat durch Missbrauch, Intrigen und Betrug? Bieten wir eine Gemeinschaft die abgehoben und weit weg von den Menschen und ihrer Lebenswelt ist? Das gibt es alles und das ist schlimm. Dagegen muss man angehen. Das ist die unheilige, böse Seite der Kirche.

Meine Erfahrung mit Kirche ist anders. Im Vordergrund steht für mich der Glaube. Der Glaube an Gott, der mich in seiner Liebe geschaffen hat als sein Ebenbild. Der mich trägt und leitet. Ich erlebe den Glauben als Bereicherung für mein Leben, weil er mir Halt und Orientierung gibt. Der Glaube an Gott, der mir zur Seite steht, stärkt mich in den schwierigen Situationen des Lebens. Das heutige Evangelium macht uns deutlich, worauf es ankommt. Die Pharisäer wollen Jesus auf die Probe stellen und fragen ihn nach dem wichtigsten Gebot. Jesus hat die Auswahl zwischen den 614 Ge- und Verboten im jüdischen Glauben. Egal wie er antwortet, die Antwort kann nur falsch sein. Jesus fasst alle Gebote

in einem Satz zusammen: Du sollst den Herrn deinen Gott lieben mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit all deinen Gedanken und du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. Jesus macht deutlich worauf es ankommt. Auf die Liebe. Es kommt nicht auf die Speisegesetze und die Gebote zur Lebensführung und Glaubensausübung an. Es kommt auf die Grundhaltung an. Jesus macht deutlich, wenn ihr liebt, Gott', den nächsten und euch selbst, dann werdet ihr das richtige tun. Es geht noch kürzer: Der hl. Augustinus hat gesagt „Liebe und dann tu was du willst.“



Wenn wir mit ganzem Herzen lieben, Gott, den Nächsten und uns selbst, dann werden alle anderen Bestimmungen und Regelungen mehr oder weniger überflüssig.

Gott hat uns als seine Ebenbilder geschaffen, als Menschen die verantwortlich

handeln können, die entscheiden können ob sie gut oder böse handeln. Maßstab für unser Handeln ist die Liebe. Wer denkt, dass er alles regeln muss, bis ins kleinste Detail, der nimmt den Menschen als Geschöpf Gottes nicht ernst. Das ist auch nicht der Auftrag von Kirche.

Als Kirche sind wir eine Gemeinschaft von Frauen und Männern, die sich der Liebe im Sinne des Evangeliums verpflichten. Wir sind eine Gemeinschaft, die miteinander unterwegs ist und Gott in ihrer Mitte weiß. Wir sind eine Gemeinschaft von Menschen, die in der Lage sind, verantwortungsvoll zu handeln.

Wir können selbstbewusst die Frohe Botschaft in die Welt tragen zu den Menschen, denn wir haben als Kirche die wertvolle Zusage der Botschaft Jesu zu bieten. Die sündigen Seiten der Kirche können diese Frohe Botschaft nicht überdecken.

Gerade in diesen schwierigen Zeiten der Pandemie kann die Botschaft von der Liebe Gottes uns Mut machen. Sie kann uns Trost sein. Zugleich erinnert sie uns

daran, dass wir eine Verantwortung füreinander haben. Das betrifft die Vorsorge- und Schutzmaßnahmen. Wenn wir einander lieben. Dann tragen wir auch Sorge für die Gesundheit der anderen. Und das betrifft auch die endlosen Diskussionen über Masken und Datenerfassung, nicht selten auch an der Kirchentür. Wer sich auf die Botschaft Jesu besinnt, der kann nicht egoistisch durch die Welt laufen. Wer aus der Botschaft Jesu lebt, der kann nicht nur tun was er will, der muss auch lieben.

Am Weltmissionssonntag sind die Christen auf der ganzen Welt eingeladen, die Ausbreitung des Evangeliums in den Blick zu nehmen. Wir beten darum und wir erinnern uns daran, dass wir gerufen sind die Frohe Botschaft in die Welt zu tragen und den Menschen Zeugnis zu geben was uns trägt und unser Leben reich macht. Das ist die Botschaft von der Liebe Gottes und nichts Anderes. Liebe und dann tu was du willst.

Gebet

Gott, aus Liebe hast du uns geschaffen. Die Liebe gibt uns Kraft zum Leben. In Liebe vertraust du uns einander an. Lass uns die Kraft der Liebe spüren und gib uns die Kraft das Gebot der Liebe zu erfüllen. Stärke alle die Zeugnis geben von deiner Botschaft in dieser Welt. Sei bei den Kranken und Leidenden, tröste alle die trauern. Lass uns erkennen, was wichtig ist in dieser Zeit der Pandemie und lass uns nicht verzagen. Denn in deiner Hand sind wir geborgen. Wir danken dir heute und in Ewigkeit. Amen.